

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 1

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ds Chlapperknibbi

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Venengasse 9, entgegengenommen.

Weisch de no?

Bi mir deheimer i der Wohnstube hanget a der Wand es Bild. Es stellt es Burehus dar, fasch ganz versteckt i die blühende Döpfbaum. Linggs dervo e Sodbrunne, wie me ne fruecher het gha, u gradus e Matte voll vo de schönste Fruehligsblume. E Wagelpur lauft derdür. Si hei di Morge graset. Wo ich ächt der Burema u d'Roß u der Wage? Lue, stundelang hönnit vor däm Bild stah. Biel hätte mer zäme z'bricht, das Bild u-n-ig. Allerhand würd-i no gseh, wo anderi Lüt abe nid gseh.

Zersch will ech jiz aber säge, wo das Hus gstande-n-isch, u de will ech de es luschtigs Gschichtli erzelle, wo dert passiert isch. Dir wärdebs dum welle gloube, aber das schöne Burehus isch dert gstande, wo jiz ds Chnabekundarschuelhus uf em Spitalacher steht. Mi het ihm ds Mosergüetli gseit. Es isch ds Vächelhus zum Vittoriaplatz gli. Denn heis no fei Chornhusbrügg gha; vo Outo u Tram wei mer nume gar nid rede, sownen wi vo Radio u Boiler. Os Wasser hei mer him Brunne müeche ga hole, wo vor em Hus isch gsi. Fruecher no him Sodbrunne. Wemer i d'Stadt hei welle, hei mer entweder der Unwäg über di roti Brügg oder de über e Altebärgstäd müeche mache. Es het halt denn no nid e so schulerhaft pressiert. Me isch neume geng o no a ds Ort ho. Derfür isch me chli meh deheimer blybe u nid allpott z'Visite gloffe oder i China oder in-e Teestube, wie's sihe der Bruch isch.

Doch jiz wei-mer wider witer luege. I gseh no meh uf däm Bild. E Jun, e Kartezun! Nid e isjige, e so ne Scheielzun, wi ner bi de Buregärté Bruch isch. Wär steit im Garte u trappelet de Blueme na? Mis Müetti isch es; richtig, es luegt, ob d'Fionli hömi u u d'Reseda. U vor em Hus uf der Bsehi, wär strekt si a der Sunne? Der Bari isch's, e schöne Bärnhardiner, brun u wiß gflädet. Er luegt de Tube zue u de Hüehner, wo vor em Hus umeloufe und flattere. So jiz heit er es Bild vo däm Burehus. Es wär natürlí no viel meh z'säge, aber es würd viel z'witt führe. Dert i däm Burehus ha-n-i e guete Teil vo mir Juet verläbt, u-n-i cha säge, der allerschönst. Es isch di Zit gsi, wo Bärn si 700. Geburtstag gfiert het. Also scho-n-es Cherli, es isch ja scho bald nache, daß es wieder gfiert sotti würde.

Es isch Fruehlig gsi, grad e so, wie's uf däm schöne Bild z'gseh isch. Am Gurte äne isch no es Fägeli Schnee ghanget. Aber vo Tag zu Tag wird es chliner u chliner, bis es schlechlich ganz verschwindet. Mi Brueder u-n-ig si vor em Hus umegstande u hei, wie's so Buebe i däm Alter öppis geit, nid rächt gwüft, was afah. Da hunnt us em Stall am Viehhändler. P. si Chnächt, der Ruedi, i lange Säz. Mi het ihm agsle, daß öppis Bsunders une isch, denn er het füschi neume nid e so pressiert. „He, Buebe“, meint er, „wüsset er no nüt? Ueje Meisschter het z'Italie unde 50 Esle gkouft; si höme hinecht mit Aextrazug ga Bärn. Mir mache de en-Umzug mit ne dür d'Stadt. E Teil dervo hunnt de hie i Stall.“ Poß Donnerschieß, si mir zämegfahre!

Jiz hei-mer uf einisch gwüft, was mache. Säbmal isch es no öppis Bsunders gsi, jiz luegt me nid emal meh une, we-n-e Esel d'Stadt ab losft. Mir si natürlach was gisch was hech über di roti Brügg u uf e Bahnhof u höme grad rächt, wo die Eselschar, alli mit rote Bändeli vor a der Stirne, d'Stadt ab höme. Das isch e Zug gsi! Alls isch blybe stah, me hätti höinne meine, der Chünig vo Siam mit sine Hofdame hömi. Zwäng vo dene Graulen si du richtig i ds Mosergüetli i Stall ho. E dervo isch scho verhoutst gsi, a Chäuer uf em Land. Die sälbi Nacht hei-mer nid viel gschlafe, der Brüder u-n-ig, dir höit mers gloube. Allpott hei mer zum Läufterli use gütgelet, obs de nid gli welli tage. Scho i aller Herrgottsfriedli si mer him Ruedi unde im Stall gsi u heinis die Esel agluelet. Bsunders luschtig isch es gsi, we eine brüelet het, de hei alli im Chor g'antwortet. Fasch e so, wi bi-n-ere guete Schuellak, we der Herr Lehrer de Chind öppis vorseit u die Bursch das Sähli nachsäge. Radisna hei mer de o di Eselsprach glehrt. „Avanti“ het der Ruedi albes zue-ne gseit. Das isch nid öpp Esperanto gsi, sondern das het solle heizhe: vorwärts. Daz mer fäbmal fasch geng z'spät i d'Schuel si ho, isch fäbverständlech; mir hei aber o e wie Wäg gha i Muristalde übere.

Doch jiz wil ech das luschtige Gschichtli erzelle, wo mit dene Esle passiert isch. Der Herr P. het fäbmal e Röcknächt gha. Mi het ihm nume der Bieri Fritz gseit. Im Dienst isch er Trainwachmeister gsi. Jiz höit er ech dänke; das isch gwüft nid e Grööggi gsis. Dä het geng plagierte, wie bsunders guet är emu o hönni ritte. Churz u guet, bi dene Eseli het's nid alles freini Tierli gha. Es wird dert o nid besser si, als bi de Mönsjä; dert git's o, wo albe einisch störish si. Bi dene zwäng, wo bi üs im Stall si gsi, bi dene emel o a Hängst gha, e bsunders e läbhafte u brave Kärli. Einisch a me Sunndigmorge het du di Chnächte s'Güegi g'stoche u si du räfig worde, si welli eis mit däm Esu a Schabernack mache, si welli luege, wär ne am längste hönn rite, ohni abezgheie. D'Müche vorane isch Mischt gfuehrt worde. Die frische Hüse hei im Fäld usse no schön graudnet. Du si di Chnächte eis worde, das wär jiz juscht e richtigi Hindernisbahn, da drüber z'springe, aber de ohni Sattel. Me fuehrt der Hängst use, der Fritz druf, u hüh, geits übere uf d'Matte. Zersch geits no rächt ordeli. Aber me gleht scho, das has dem Esel nid e so rächt. Aer wott nid, aber der Bieri als Trainwachmeister lat si natürlach nid la fure. Er git däm Hängst mit der flache Hand eis aufs Hindere, daß es nume so täfscht. Jiz hunnt dä Esel aber i Trab. Schniustraks gäge so ne Mischtuhuse zue. Aber — grad wi we-n-e glaubti, es sigi der Besuw, steit er wi ne Bock zmitts im Trab vor däm Hüse still, wie agnaglet. Der Bieri flügt wie ne Psil über e Chopf vom Esel i dä Mischtuhuse. Dert blybt er stede, grad e so wi-n-e Fäderehalter im-e Tintehüsi. Der Esel shlat no hindernis u trabet dervo. Natürlach het's du es großes Glächter gä ob däm verunglüchte Hindernisrenne. Aber luschtig

isch es gsi azluge, dä groß Kärli mit em Chopf i däm Mischtuhuse inne. Nach hurzem isch du dä Esel vo fälder wider zum Stall zueche ho. U üse Trainwachmeister het müeche ga Toilette mache. Gschmödt het er nid grad am beschte. Aber no lang nachhär het er's müeche ghore, wie-n-är him Hindernisrenne vom Esel gheit sigi.

E. Marti.

Der Wohltäter.

Abr a h a m: „Siehst du, Levin, je älter ich werde, desto besser werde ich. Ich gebe jetzt jedem, der zu mir kommt, eine Unterstützung.“

Levin: „Gut, daß du das sagst! Da werde ich es auch tun!“

Abr a h a m: „Was? Du willst auch generös sein und immer geben?“

Levin: „Ja, ich werde geben, das heißt, ich werde den Leuten deine Adresse geben, damit du viel Gutes tun kannst!“

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli trifft man
Sich so von ungefähr,
Bepricht den Lauf der Welten
Und wie es besser wär.
Was alles wohl verpfuschte
Ein hoher Magistrat,
Und wie es selbst nicht klappte
Im hohen Bundesrat.

Man schont auch seine Nächsten
Im Chlapperläubli nicht,
Man gibt von seinen Nachbarn
Authentischen Bericht.

Wie's da und dort oft zugeht,
Nach außen alles „Hui“,
Doch wenn man auf den Grund geht,
Sagt man von Herzen: „Pfui“.

's steht traurig um die Seele
So mancher stolzen Frau,
Die sich da dreht und wendet
Und aufschlägt wie ein Pfau.
Und trauriger noch steht es
Sehr oft um die Moral,
Mit pelzbesetztem Mantel
Verdeckt man den Stand.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder schwer:
Ob mit dem neuen Jahre
Nun's Krisenende wär?
Warum der Bund nicht endlich
Ein Ende macht der Not
Mit einem Kriseninführungs-Grenzperrennotverbot?

Chlapperläubli.

